

Die Sportkletter-Szene

Ausschnitt aus:

Ronald Hitzler, Thomas Bucher, Arne Niederbacher

Leben in Szenen

Formen jugendlicher Vergemeinschaftung heute

Opladen: Leske und Budrich (2001)

Geschichtlicher Hintergrund

Der Ursprung des Sportkletterns läßt sich nicht exakt bestimmen. Vielmehr gibt es einige Entwicklungslinien, die unterschiedliche Impulse gegeben haben dazu, daß Sportklettern in seiner heutigen Form entstehen konnte. Zunächst ist natürlich die Bergsteigerei zu nennen, die - vorwiegend in den Alpen - schon eine jahrhundertealte Tradition hat. Während der Zielpunkt bergsteigerischer Aktivitäten der Gipfel eines Berges war und ist, konnte sich im Elbsandsteingebirge bei Dresden - in Ermangelung solcher Zielpunkte - eine andere bergsteigerische Disziplin, die Kletterei, ihren Weg bahnen, deren wesentlichstes Kennzeichen mit dem Slogan 'Der Weg ist das Ziel' umrissen werden kann. Schon in den 30er Jahren dieses Jahrhunderts wurde damit das Augenmerk mehr auf den Stil der Kletterei als auf die Erreichung eines (Gipfel-)Zieles gerichtet.

Wesentliche Impulse hat das moderne Sportklettern im amerikanischen Yosemite-Valley (Kalifornien) erfahren: Ende der 60er Jahre entdeckten kalifornische Studenten in diesem Sport die Möglichkeit, ihrer Lebenseinstellung - nämlich der Verweigerung von Leistungserbringung im bürgerlichen Sinne - Ausdruck zu verleihen. Die sich entwickelnde Szene im sogenannten Camp IV - dem dortigen Zeltplatz - wurde in Kletterkreisen nicht zuletzt des zelebrierten Aussteiger-Lebensstiles wegen weltberühmt und fand ab den 70er Jahren auch in Deutschland Verbreitung.¹ Allerdings war hier das Klettern noch weitgehend dem Bergsteigen verpflichtet und konnte sich erst nach langen internen Richtungsstreitigkeiten als Sportklettern von der 'klassischen' Variante absetzen. Mittlerweile hat sich die Sportkletter-Szene weitgehend von den

¹ Berühmt wurde beispielsweise der Reisebericht von Reinhard Karl, der über die Kletterer im Yosemite schrieb, ihr Lebensstil beinhalte fünf Regeln: 1.Klettern, 2.Sonnenbaden, 3.Essen, 4.Drogen, 5.Frauen (vgl. Lipp 1996: 92).

durch die Studentenbewegung affizierten ideologischen Wurzeln gelöst und nähert sich lebensstilistisch eher einem Selbstverwirklichungskonzept an, wie es von Gerhard Schulze² beschrieben wird.

Quantifizierende Struktur-Daten

Größe und Entwicklungstrends

Angaben über die Anzahl der in Deutschland aktiven Kletterer sind nur in groben Schätzungen vorhanden und schwanken demgemäß sehr stark: Sie liegen zwischen 10.000 und 50.000, wobei allein bis zu zehntausend Kletterer im DAV organisiert sein dürften.³ Davon unterschieden werden muß die Anzahl der im DAV insgesamt organisierten Jugendlichen bis 27 Jahre, nämlich 87.000. Wenn man von den 10.600 jugendlichen DAV-Mitgliedern in NRW ausgeht, ergibt sich daraus eine sehr grobe, lediglich die Richtung weisende Schätzung von ca. 1500 bis 6000 aktiven Kletterern in NRW.

Diese Zahlen stammen aus dem Jahre 1996⁴ und sind nur sehr eingeschränkt gültig, da gerade in jüngster Zeit ein starker Anstieg der sich dem Sportklettern verschreibenden Jugendlichen zu verzeichnen ist, was nicht zuletzt mit der flächendeckenden Verbreitung von Kletterhallen in Zusammenhang steht. "Das wird sich noch weiter fortsetzen. Es schießen ja überall Kletterhallen aus dem Boden" (Harald).

Sozialstatistische Angaben

In der Regel beginnen Jugendliche mit ca. 10 bis 12 Jahren das Sportklettern, wobei das Einstiegsalter durch das zunehmende Angebot an Kinderkletterkursen beim DAV, bei privaten Kletterschulen sowie in Kindergärten und an Schulen weiter sinkt. Nach oben sind kaum Grenzen gesetzt. Allerdings ist die Mehrzahl der Kletterer zwischen 15 und 30 Jahre alt. Nach wie vor findet man bei Kletterern eine Mehrheit an Abiturienten und Studenten. In jüngster Zeit zeichnet sich jedoch die Tendenz zur bildungsmäßigen Nivellierung ab. Frauen und Mädchen sind mit einem geschätzten Anteil von 30 Prozent unterrepräsentiert.

² Selbstverwirklichung meint nach Schulze (1992: 312) den Drang nach Außen in die Sozialwelt, das Bedürfnis nach Originalität und die gesteigerte (soziale) Mobilität. Die Einbindung in Institutionen spielt dabei eine untergeordnete Rolle.

³ Siehe hierzu Lipp (1996: 96f.).

⁴ Neuere Zahlen sind derzeit nicht verfügbar.

Thematischer Fokus

Beim Sportklettern geht es nicht um die Erreichung eines Gipfels, sondern um die Überwindung einer bestimmten Kletterstrecke in einem bestimmten Stil. Diese Kletterstrecke kann mehrere hundert Meter betragen, geht aber in der Regel nicht über eine Länge von 25 bis 30 Meter hinaus. Gerade in jüngster Zeit verbreitet sich zunehmend eine (bislang wenig beachtete) Disziplin - das sogenannte 'Bouldern'⁵ -, bei der nicht mehr als ein bis zwei Höhenmeter zu überwinden sind.⁶ Wesentlicher als die Länge der Strecke ist zum einen deren Schwierigkeitsgrad: In Deutschland gilt eine Skala, bei der mit steigender Zahl - von Eins bis (derzeit) Elf - zunehmende Schwierigkeiten⁷ erfasst werden. Es ist eines der zentralen Themen in den Diskussionen der Sportkletterer, "wer wann welche Route mit welchem Schwierigkeitsgrad geklettert hat" (Frank). Von wesentlicher Bedeutung ist zum anderen aber auch, in welchem Stil die jeweilige Strecke bzw. Route geklettert wird. Einer expliziten Regelung in der Szene zufolge gilt eine Route nur dann als geklettert, wenn die in der Felswand befindlichen Haken ausschließlich zur Sicherung, nicht aber zur Fortbewegung verwendet werden. Die Überwindung der Route erfolgt durch Nutzung der natürlichen Haltepunkte der Felswand⁸, die unter Krafteinsatz geschickt kombiniert werden müssen.

Jede Route erhält vom Erstbegeher⁹ einen Namen¹⁰, den er frei wählen kann. Dadurch eröffnet sich eine weitere Bedeutungsdimension, die auch in der Skater- oder der Graffiti-Szene zu finden ist: Wer einer Route einen Namen geben darf, oder 'wer eine Route im Sack hat'¹¹, der hat sich damit ein Stück Umwelt symbolisch angeeignet.

Somit spielt im Sportklettern nicht nur die Überwindung eines abstrakten Schwierigkeitsgrades eine Rolle, sondern auch die Bewältigung eines konkreten Stück Felsens. "Ich will schon meine schwierigkeitsmäßige Jahresbilanz haben, aber das Klettern ist auch eine individuelle

⁵ Dieser Begriff ist abgeleitet von dem englischen Wort 'Boulder' für 'Block'.

⁶ Beim 'Bouldern' wird der geringen Höhe wegen keine Seilsicherung verwendet, was zu mehr Bewegungsfreiheit führt und den speziellen Reiz ausmacht. Beim 'gewöhnlichen' Sportklettern finden dagegen verschiedene Materialien wie Gurt, Seil, Karabiner und Haken Verwendung. Entgegen vielen Darstellungen in der (medialen) Öffentlichkeit gestaltet sich Sportklettern dadurch als ausgesprochen risikoarme Angelegenheit.

⁷ Eine Route wird also z.B. mit dem Schwierigkeitsgrad 'Acht' bewertet. Dabei handelt es sich keineswegs um eine objektive Eigenschaft dieser Route, sondern um das Ergebnis eines recht komplizierten Aushandlungsprozesses (vgl. Bucher 2000).

⁸ Diese Haltepunkte werden als 'Griffe' und 'Tritte' bezeichnet.

⁹ Damit wird derjenige Kletterer bezeichnet, welcher die Haken in der Felswand befestigt. Seit einigen Jahren erfolgt dies in den meisten Fällen durch Abseilen von oben und unter Einsatz einer Akku-Bohrmaschine. Die Haken unterliegen einer Prüfnorm, nach der deren Haltekraft auf mindestens 2,5 Tonnen festgelegt ist. Eine derart mit Haken ausgestattete Route gilt als 'erstbegangen', wenn im Anschluß daran eine den stilistischen Regeln gemäße Begehung erfolgt ist.

¹⁰ Z.B. 'Zombie', 'White Punks on dope', 'Action directe' oder 'Kraftwerk'.

¹¹ Das ist der Szenejargon für die erfolgreiche Bewältigung einer Route.

Angelegenheit. Jede Route hat ihren Reiz" (Frank). Mit dem Begriff des Sportkletterns wird daher sowohl ein Leistungs- als auch ein Raumanneigungsaspekt verbunden.¹²

Einstellungen, Motive

Der Sportkletterer möchte in der Regel eine möglichst große Leistung erbringen, spricht: möglichst schwere Routen (stilistisch perfekt) bewältigen. "Du machst dir ganz schön viel Druck, weil du halt schwierig klettern willst" (Frank). Darin besteht der sportliche Aspekt des Sportkletterns. So sieht sich der Sportkletterer durchaus in einem Wettkampf, nämlich einerseits mit anderen, und andererseits mit sich selbst. Er betont allerdings, daß ihm der Selbstvergleich wesentlich wichtiger ist, daß sich also Erfolg für ihn vor allem an der persönlichen Leistungsentwicklung bemißt: "Es macht einfach Spaß, wenn man besser wird. Das macht viel von dem Kick aus, weil wenn du dich an anderen mißt, wirst du immer Leute finden, die viel besser sind" (Harald). Bei genauerer Betrachtung radikalisiert sich diese Innenorientierung sogar noch: Erfolg ist für den Kletterer die Überwindung von Grenzen. Und damit meint er nicht nur die Bewältigung eines neuen Schwierigkeitsgrades, sondern auch das subjektive Phänomen der Selbstüberwindung. So ist es für ihn ein umso größeres Erfolgserlebnis, eine Route zu schaffen, je überzeugter er - aus welchen Gründen auch immer - zuvor davon war, daß es nicht gelingen würde.

Über diese erfolgsorientierten Aspekte hinaus sind es aber auch ästhetische Dimensionen, die das Sportklettern reizvoll machen: "Irgendwann hast du das Gleichgewichtsgefühl so gut drin, du kletterst dann wie eine Katze. Du kannst deiner Bewegung freien Lauf lassen, das macht einfach Spaß" (Frank). Deshalb werden Routen nicht nur nach Schwierigkeitsgraden unterschieden, sondern auch nach ihrer Schönheit. Eine Route ist umso schöner, je mehr die Anordnung der Griffe und Tritte zueinander 'schöne' bzw. als schön empfundene Bewegungsabläufe zuläßt.¹³ Außerdem hängt die Schönheit einer Route von deren Linienführung¹⁴ und Felsqualität¹⁵ ab. Alle diese Faktoren bestimmen zusammen den Stellenwert bzw. den 'Nimbus' einer Route.

¹² Deshalb ist das Verhältnis von natürlichen Felswänden zu künstlichen Anlagen bei Sportkletterern ähnlich definiert wie das Verhältnis von innerstädtischen 'Spots' zu angelegten 'Rampen' bei den Skatern.

¹³ Die Begehung einer Kletterroute erinnert nicht selten an das Absolvieren einer Turnkür - zumindest dann, wenn ein 'Könner' klettert.

¹⁴ Also z.B. davon, ob die Route durch einen imposanten Überhang verläuft oder entlang einer markanten Felskante.

¹⁵ Auch hier haben die Sportkletterer eine hochausdifferenzierte Beschreibungssprache entwickelt. Der Fels kann z.B. 'brüchig' oder 'fest', 'griffig' oder 'glatt', 'löchrig' oder 'leistig' usw. sein.

Schließlich spielt die Exklusivität des Sportkletterns in der Reihe der Motive eine ebenso wesentliche Rolle, wie das bei allen anderen Szenen und ihren thematischen Belangen auch der Fall ist. Sportklettern ist eben nicht leicht zu erlernen, sondern erfordert dauerhaftes, langjähriges Engagement. "Du merkst das, wer wirklich Ambitionen hat, wer was erreichen will. Nur dann wirst du gut, wenn du bei der Sache bist" (Frank).

Lebensstil

Sportklettern wird von vielen Szenemitgliedern nicht nur als Hobby, sondern als wichtiger Bestandteil ihres Lebens interpretiert. Für die meisten Kletterer ist es selbstverständlich, die Wochenenden und zumeist auch die Urlaubszeit am Fels zu verbringen. Unter der Woche werden in der Regel zumindest ein paar Trainingsstunden eingeplant. Viele Sportkletterer gehen ohnehin noch zur Schule bzw. sind Studenten und haben daher die Möglichkeit, auch zwischen den Wochenenden einen Tag zum Klettern zu gehen. Kurz: Sportkletterer zu sein bedeutet, die Freizeit zu großen Teilen kletternd zu verbringen oder sogar das berufliche bzw. schulische oder universitäre Engagement entsprechend zu gestalten. "Kletterer sind zur Hälfte ihres Lebens Kletterer" (Frank).

Es läßt sich jedoch beobachten, daß der zeitliche Umfang des Kletterns mit zunehmendem Alter abnimmt. Das tut der Begeisterung für den Sport in der Regel keinen Abbruch. Allerdings treten dann die Leistungsaspekte zugunsten ästhetischer Ansprüche in den Hintergrund: Man geht nunmehr vor allem zum Klettern, weil es Spaß macht.

Treffpunkte

Die bisherige Beschreibung erweckt den Eindruck, beim Sportklettern handle es sich um eine recht einsame Angelegenheit. Dem entgegen erweist sich der 'normale' Alltag des Kletterns jedoch als ziemlich kommunikativ: Man findet sich mit seinem Kletterpartner¹⁶ am Fels oder in der Kletterhalle ein und klettert abwechselnd. In der 'Wand' befindet sich in der Regel¹⁷ nur eine Person pro Seilschaft, während der andere am Boden bzw. am Einstieg verbleibt und sichert. Am Einstiegsbereich befinden sich also oft viele Personen, die sich bisweilen rege miteinander unterhalten. Sportklettern heißt mithin nicht, daß man mehrere Stunden in der Wand verbringt.

¹⁶ In der Regel geht man zu zweit klettern. Es ist aber auch möglich - und wird durchaus praktiziert - zu mehreren zu klettern.

¹⁷ Die Ausnahme bilden lange Sportklettereien im Gebirge.

Über die Dauer von 15 bis 30 Minuten geht ein solcher Aufenthalt selten hinaus. Danach verbringt man zumeist eine längere Zeit am Boden, was eben die Gelegenheit zur Unterhaltung bietet. Soweit sind sich die beiden typischen Treffpunkte, natürliche Felsen und Kletterhallen, sehr ähnlich. Ansonsten bestehen jedoch erhebliche Unterschiede.

Natürliche Sportkletter-Felsen, deren Höhe die 30-Meter-Marke nur selten übersteigt, werden als 'Klettergärten' bezeichnet. Der Zustieg¹⁸ beträgt in der Regel zwischen wenigen Minuten und etwa einer halben Stunde und wird zumeist mit einer Auswahl von zehn bis fünfzig Routen verschiedener Schwierigkeitsgrade belohnt. In NRW existieren sehr viele solcher Klettergärten¹⁹, die jedoch offiziell zu 85 Prozent für das Klettern gesperrt sind.²⁰ Die Ausstattung der Felsen mit Haken ist nicht geregelt, sondern liegt sehr häufig in der Verantwortung privater Personen. Kletterhallen haben gerade auch in NRW in den letzten Jahren stark Verbreitung gefunden. Anfangs reagierte ein Großteil der Szene mit starker Ablehnung. "Viele haben die Hallen abgelehnt, weil sie gesagt haben, das hat doch mit dem Klettern nichts zu tun" (Harald). Dies wird verständlich, wenn man sich vor Augen führt, daß Klettern bis dahin als Outdoor-Sportart verstanden worden war und daß dadurch zudem der Aspekt der Raumeignung wegfällt: Die Routen in Kletterhallen verlaufen an künstlichen Wänden mit aufgeschraubten Griffen und werden in der Regel nur mit Schwierigkeitsgraden bewertet, nicht aber mit Namen versehen. Sowohl Bau als auch Unterhalt einer solchen Halle sind ausgesprochen kostenintensiv, so daß nur finanzkräftige Organisationen wie der Alpenverein oder finanzkräftige private Investoren in der Lage sind, als Betreiber aufzutreten. "Wenn du eine Halle haben willst, mußt du erst mal mindestens eine halbe Million Mark für die Ausstattung hinlegen" (Harald). Mittlerweile hat sich die Szene stark umstrukturiert, d.h. Kletterhallen sind zu einem festen Bestandteil bzw. typischen Treffpunkt der Sportkletter-Szene geworden.

Events

Die Vermutung, daß musikzentrierte Szenen einer stärkeren Eventisierungstendenz unterliegen als sportorientierte Szenen, wird in der Sportkletter-Szene bestärkt. Natürlich sind auch hier Events zu finden, jedoch sind diese für die Etablierung und Stabilisierung der Szene von relativ geringer Bedeutung - und werden es wohl auch bleiben.

¹⁸ Der Zustieg ist die Wegstrecke, die man zu Fuß bis zum Felsen zurücklegen muß.

¹⁹ Etwa im Sauerland, in der Eifel und im Hönnetal.

²⁰ Damit ist NRW das Bundesland mit der höchsten Sperrungsquote. Die Legitimation wird aus Naturschutz-Argumenten abgeleitet.

Die verbreitetste Form von Events in der Sportkletter-Szene sind die Kletterwettkämpfe, die auf regionaler, landes- und bundesweiter sowie internationaler Ebene stattfinden. Für die Austragung dieser Wettkämpfe in der BRD ist beinahe ausschließlich der Alpenverein zuständig. Voraussetzung für die Teilnahme ist dann die Mitgliedschaft im DAV.²¹ Die einzige überregional bedeutende Ausnahme ist das 'Hohnsteiner Kletterfest' bei Dresden, welches von privater Seite organisiert wird und einen Wettkampf beinhaltet. Zu Kletterwettkämpfen trifft sich gewöhnlich jedoch nur ein kleiner Teil der Kletter-Szene, nämlich die Wettkampfkletterer. Der große Rest der Szene nimmt daran kaum Anteil, d.h. auch nur in geringem Maße als Publikum.

In jüngster Zeit versuchen vermehrt Kletterhallenbetreiber, durch Events auf ihre Hallen aufmerksam zu machen: "Wir veranstalten mindestens einmal im Jahr eine Party, zu der wir einen Techno-, House- oder Drum'n'Bass-DJ einladen. Wir machen das einerseits, weil wir einfach Lust haben, ein bißchen Pep in die Szene zu bringen, aber auch, um auf uns aufmerksam zu machen" (Harald). Bislang sind die Erfolge solcher Veranstaltungen im Hinblick auf das Publikumsinteresse jedoch relativ gering geblieben.

Kleidung, Musik

Sportkletterer sind nach wie vor häufig an ihrer funktionalen Bekleidung zu erkennen. Besonders verbreitet sind sogenannte 'Faserpelze', also Jacken und Pullover aus Fleece-Material, das den Vorteil hat, recht warm zu sein und Nässe abzuweisen. Bevorzugt werden bestimmte Marken wie z.B. 'Gentic', 'Lost arrow' oder 'Think Pink', die von Kletterern begründet wurden. Sowohl Männer/Jungs als auch Frauen/Mädchen tragen gewöhnlich enganliegende, dehnbare Gymnastikhosen.

Während es noch in den 80er Jahren verbreitet war, derartige Kleidung nicht nur beim Klettern zu tragen, hat sich der Kleidungsstil von Sportkletterern im Alltag mittlerweile stark ausdifferenziert. Je nach individuellem Geschmack finden sich nun unterschiedlichste Richtungen von 'völlig normal' über 'nur schwarz' bis zu 'punkig' usw.

Ebenso wie bei der Alltagskleidung lassen sich über die musikalischen Vorlieben der Sportkletterer kaum mehr generelle Aussagen treffen. In den 80er Jahren war noch eine deutliche Affinität zu Punkrock und Hardrock zu erkennen. Inzwischen sind in der Sportkletter-Szene praktisch alle Musikrichtungen bis auf Popmusik vertreten. Es bleibt jedoch festzuhalten: Musik spielt in der Sportkletter-Szene nur eine nachgeordnete Rolle.

²¹ Siehe hierzu den auf die Szenebeschreibung folgenden Teil zum Verhältnis von Sportkletter-Szene und DAV.

Medien

In Deutschland erscheinen zwei überregionale Sportklettermagazine²², die sich sowohl inhaltlich als auch im Layout kaum unterscheiden. Thematisiert werden darin z.B. die neuesten Ereignisse aus dem Spitzenkletterbereich²³, Portraits von Spitzenkletterern, Eröffnungen bzw.

Umgestaltungen von Kletterhallen, exotische oder einheimische Klettergärten oder neueste Naturschutzverordnungen aus verschiedenen Bundesländern, welche die Kletterer betreffen. Stets findet sich eine Leserbriefseite, und bisweilen trifft man auch auf Diskussionsforen zu bestimmten aktuellen Themen.²⁴ Großen Raum nehmen natürlich auch Bilder von Kletterern in Aktion ein.

Neben diesen beiden Magazinen sind sogenannte 'Kletterführer' ein wichtiges Medium in der Szene. Daraus bezieht der Sportkletterer seine Informationen über die Klettergärten, die er besuchen möchte. Er erfährt z.B. wo sich die Felsen befinden, wie man dorthin gelangt und welche Routen mit welchen Schwierigkeitsgraden dort anzutreffen sind.²⁵ Über die Veröffentlichung von bislang unbekanntem Klettergärten in solchen Kletterführern entfacht sich immer wieder eine heftige Diskussion. Hier steht das Interesse 'einheimischer' bzw. gebietskundiger Kletterer, ihre Gebiete vor Massenandrang zu schützen, gegen das Interesse der restlichen Szene, weitere Klettermöglichkeiten zur Verfügung zu haben.

Seit jüngster Zeit wird das Internet auch in der Sportkletter-Szene immer beliebter, was sicherlich auch damit zusammenhängt, daß viele Kletterer durch ihren Studentenstatus Zugang zum Internet haben. Die inzwischen zahlreichen Sites informieren - ähnlich den beiden Magazinen²⁶ - über neueste Ereignisse im Spitzenkletterbereich²⁷, über Klettergebiete²⁸ oder über lokale Neuigkeiten aus der Szene²⁹ und werden ausschließlich von Kletterern betrieben.

²² 'Rotpunkt' und 'Klettern'. Die Magazine kosten 9.80 DM bzw. 9.50 DM.

²³ Also z.B. welcher bekannte Kletterer welche schwierige Route für sich verbuchen konnte, wer in welchen Wettkämpfen welches Ergebnis erzielt hat oder wem welcher Unfall passiert ist.

²⁴ Z.B. ob Fragen des Naturschutzes die Interessen der Kletterer unberücksichtigt lassen dürfen.

²⁵ Die Schwierigkeitsgrade von Routen sind vom Boden aus allenfalls grob einzuschätzen.

²⁶ Diese Magazine haben natürlich auch ihre Ableger im Internet.

²⁷ Die avancierteste Site hierzu ist www.climbing.de

²⁸ Z.B. www.ig-klettern.de Diese Site wird von einer 'Interessengemeinschaft Klettern' betrieben.

²⁹ Z.B. www.softrock.de

Szenedifferenzierungen

Durch die Verbreitung von Kletterhallen hat sich die Szene in den letzten Jahren grundlegend umstrukturiert; ja nachgerade 'gespalten': Die einen erheben für sich den Anspruch, die 'wahren' Kletterer zu sein und betonen dabei, daß sie Kletterhallen nur zu Trainingszwecken akzeptieren und dem Klettern an natürlichen Felsen grundsätzlich den Vorzug geben, solange das eigene Zeitbudget und die Wetterverhältnisse dies zulassen. Dieser Gruppe gehören sehr viele Kletterer an, die schon vor dem 'Boom' der Kletterhallen aktiv waren, worauf sie selbstredend immer wieder verweisen.

Die andere Gruppe klettert hauptsächlich - wenn nicht ausschließlich - an künstlichen Kletteranlagen.³⁰ Auch wenn diese 'Plastikwand-Kletterer'³¹ immer mehr werden, scheint sich der Szenekern dennoch überwiegend aus der anderen Gruppe zu rekrutieren. In der Szene hat bislang nur derjenige eine anerkannte Position inne, der sich an natürlichen Routen zu beweisen vermag.

Quer zu dieser Differenzierung liegen die Wettkampfkletterer, deren Wettbewerbe ausschließlich an künstlichen Wänden stattfinden. Während es bis vor wenigen Jahren üblich war, neben den Wettkämpfen vor allem an natürlichen Felsen zu klettern, findet derzeit eine starke Spezialisierung statt, die mit der Professionalisierung des Sportkletterns (Trainerausbildungen, Kaderbildung etc.) zu tun hat.

Über diese stilistischen Differenzen hinaus strukturieren vor allem lokale 'Milieus' die Kletter-Szene. Ausschlaggebend sind dabei weniger die Wohnorte der jeweiligen Mitglieder als vielmehr die bevorzugten Klettergärten bzw. Kletteranlagen. So bildet sich z.B. um jeden Klettergarten herum eine mehr oder weniger scharf umrissene Gruppe von Kletterern, die in der Regel ein informelles Netzwerk zusammenhält. Man trifft sich nicht nur immer wieder am Felsen, sondern auch in Kneipen, auf Parties oder fährt gemeinsam in Urlaub. Bestimmte Personen aus diesem Kreis fühlen sich darüberhinaus für die Ausstattung des Klettergartens verantwortlich, d.h. sie erneuern alte und unsichere Haken oder erschließen neue Routen. Diese 'Arbeitsteilung' ist keineswegs explizit geregelt, sondern ergibt sich mehr oder weniger 'automatisch': je nachdem, wie erfahren jemand ist bzw. wie gut er klettert.

Eine besondere Form des lokalen Netzwerkes stellen die 'Interessengemeinschaften Klettern' (IG's) dar, die sich als Organisationen in größeren Klettergebieten³² gebildet haben, um

³⁰ Neben den Kletterhallen gibt es auch, wenngleich in deutlich geringerer Anzahl, künstliche Kletteranlagen 'unter freiem Himmel'.

³¹ So die Bezeichnung dieser Gruppe in der Szene.

³² Als Klettergebiet wird eine (regionale) Ansammlung von Klettergärten bezeichnet.

unabhängig vom Alpenverein den eigenen Interessen größeren Nachdruck verleihen zu können. Allerdings ist der Erfolg zu großen Teilen eher mäßig geblieben, weil die überregionale Vernetzung weitestgehend mißlang und der DAV diese Aufgabe zumeist besser bewältigen konnte. Dennoch bestehen derzeit einige Kooperationen zwischen IG's und dem DAV.

Geschlechterrollen

Der Überhang an männlichen Jugendlichen in der Kletter-Szene läßt sich nicht durch die Anforderungsstrukturen beim Klettern erklären. Da nicht nur Kraft für den Erfolg beim Klettern ausschlaggebend ist, sondern Faktoren wie Geschicklichkeit und Strategie hinzukommen, haben Männer/Jungs keinen (eindeutigen) physischen Vorteil. Vermutlich ist es das Nachwirken der Entwicklung des Kletterns aus dem traditionellen Alpinismus, welches den Zugang von Frauen/Mädchen nach wie vor beeinflußt. Scheinbar haftet dem Sportklettern noch immer der Ruf an, ein Sport für 'harte Jungs' zu sein.

Unabhängig davon lassen sich zwei Typen von weiblichen Szenegängerinnen ausmachen. Einerseits finden sich jene Frauen/Mädchen, die vor allem deswegen klettern, weil ihre Freunde bzw. Partner klettern. Deren Position geht also nicht weit über den Status der 'Freundin von' hinaus. Andererseits gibt es eine mindestens ebenso große Zahl von Kletterinnen, die ihre eigene Position im Szengefüge einnehmen. Soweit wir das beobachten können, spielt deren weibliche Identität in bezug auf diese Position keine Rolle. Insofern kann man davon ausgehen, daß sich der Umgang der Geschlechter miteinander in der Kletter-Szene - im Vergleich zu anderen Szenen - unkompliziert gestaltet. Das liegt unter anderem auch daran, daß der Inszenierung von Weiblichkeit bzw. Männlichkeit in dieser Szene nur wenig Raum gegeben wird.

Szeneüberschneidungen

Sehr viele Sportkletterer, insbesondere jene, die oben als 'wahre Kletterer' bezeichnet wurden, verbringen den größten Teil ihrer Freizeit beim Klettern. Zeit für andere - meist sportliche - Aktivitäten finden sie in der Regel sonst lediglich im Winter - aktuell z.B. für das Snowboard-Fahren. Im Zuge der Ausbreitung der Kletterhallen zeichnet sich jedoch derzeit die Tendenz einer zunehmenden Öffnung der Kletter-Szene für andere Szenen ab. 'Plastikwand-Kletterer' engagieren sich in der Regel häufiger in anderen Szenen, weil sie deutlich weniger Zeit in den Kletterhallen verbringen als die 'wahren' Kletterer an den Felsen. Allerdings lassen sich kaum eindeutige Präferenzen für bestimmte Szenen finden. Hauptsächlich scheinen musikzentrierte

Szenen bei den Sportkletterern auf Interesse zu stoßen. Techno, HipHop und Grunge/Crossover kommen dabei häufiger vor als andere Musikstile.

Zum Verhältnis von Sportkletter-Szene und DAV

Vorgeschichte

Mit 597.000 Mitgliedern ist der DAV der zweitgrößte Verein in Deutschland (hinter dem ADAC). Für die Belange der 87.000 Mitglieder bis zum 27. Lebensjahr setzt sich die 'Jugend des Deutschen Alpenvereins' (JDAV) als eigenständiger Verband ein. Die JDAV versteht sich als freier Träger einer allgemeinen Jugendarbeit³³ und verbindet damit folgende Ziele: die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des jungen Menschen, die Erziehung zu umweltbewußtem Denken und Handeln, die Vermittlung sozialer Verhaltensweisen und die Ermutigung zum Engagement, die Ausbildung zu einer verantwortungsvollen Ausübung des Bergsports.³⁴ Die Umsetzung dieser Ziele geschieht in den jeweiligen Sektionen in Jugendgruppen, die von Jugendleitern geführt werden, welche ihrerseits eine entsprechende pädagogische Ausbildung innerhalb des JDAV absolvieren müssen.

Nun ist der Erfolg dieser Jugendarbeit seit den 80er Jahren aber rückläufig: Zwar sind die Mitgliederzahlen seitdem kaum zurückgegangen, aber das Engagement Jugendlicher in den jeweiligen Sektionen wurde beständig geringer. Für die Jugendleiter wuchs das Problem, ihre Gruppenmitglieder zu regelmäßigen Treffen, Gruppenfahrten³⁵ oder Arbeitseinsätzen³⁶ zu motivieren. Die Umsetzung des mehr oder weniger ausschließlichen Anspruchs, daß "sinnvolle Jugendarbeit über die Gestaltung eines leicht konsumierbaren Freizeitangebots weit hinausgeht"³⁷, scheint vor dem Hintergrund aktueller jugendkultureller Entwicklungen mithin wenig aussichtsreich zu sein.

Der Erfolg des DAV im Hinblick auf die Ankoppelung an die Sportkletter-Szene verdankt sich auch keineswegs dieser pädagogisch motivierten Jugendarbeit - nämlich des JDAV. Zunächst entstand und etablierte sich die Sportkletter-Szene ohne Zutun des DAV, während das Verhältnis zwischen den traditionalistisch orientierten Alpenvereinsfunktionären und den Sportkletterern

³³ Siehe die 'Grundsätze, Erziehungs- und Bildungsziele der Jugend des Deutschen Alpenvereins' vom 29. März 1998, S.1.

³⁴ Vgl. ebd., S.2f.

³⁵ Z.B. Wanderungen, Hüttenübernachtungen oder Fahrradtouren.

³⁶ Hierunter fällt insbesondere die Erhaltung von Wanderwegen in Mittelgebirgen und in den Alpen.

³⁷ Ebd., S.1.

eher ausgesprochen distanziert war. Ein Vertreter des DAV brachte 1981 in einem Kommentar zum 'Ersten Internationalen Sportklettertreffen in Konstein' die Befürchtung unerwünschter Kommerzialisierung des Bergsports durch die Sportkletterei zum Ausdruck: "Die Gefahr jedenfalls, daß unsere Bergprofis [damit meinte er die Sportkletterer, R.H.] in allzu große Abhängigkeit der Wirtschaft geraten, (...) sollte gesehen werden. Seit dem Spektakel von Konstein zeichnet sich diese Gefahr schon um eine Idee deutlicher ab."³⁸

Mitte der 80er Jahre hatte sich die Sportkletter-Szene weitgehend etabliert und auch in der Öffentlichkeit an Anerkennung gewonnen. 1985 erhielten beispielsweise drei Spitzenkletterer das 'Silberne Lorbeerblatt', die höchste deutsche Sportauszeichnung. Gleichzeitig wurden die Sportkletterer jedoch mit einem erheblichen Problem konfrontiert, das die Existenz der Szene zu gefährden drohte: Naturschützer konnten sukzessive immer mehr Felssperrungen³⁹ durchsetzen, die sie mit der Gefährdung seltener Vögel und der Zerstörung wertvoller Pflanzen durch die Kletterer rechtfertigten. Das Fehlen einer Interessenvertretung machte die Sportkletterer gegenüber solchen Maßnahmen zunächst wehrlos. Die drohende 'Vergreisung' des Alpenvereins vor Augen hielten es die Funktionäre des DAV nunmehr für sinnvoll, den überwiegend jugendlichen Sportkletterern im Konflikt mit den Naturschützern beizustehen. Den Sportkletterern war gedient, weil sie den angesehenen Alpenverein 'hinter sich' brachten, und dem Alpenverein war gedient, weil er dadurch junge Mitglieder rekrutieren konnte. Binnen kurzer Zeit wurde das Thema 'Sportklettern' in die Organisationsstruktur des Alpenvereins integriert. Dafür zuständig war allerdings nicht die JDAV, sondern in erster Linie das 'Referat für Bergsteigen, Ausbildung und Sicherheit', innerhalb dessen eine Unterabteilung gegründet wurde, die sich explizit dem Sportklettern widmen sollte. Schnell weitete sich der Aufgabenbereich dieser Unterabteilung auf Bereiche aus, die weit über das Thema 'Sportklettern und Umweltschutz' hinausgingen: Man entwickelte Konzepte zur Ausbildung von Sportkletter-Trainern, übernahm den Auf- und Ausbau von künstlichen Kletteranlagen, entwickelte eine Organisationsstruktur für die Austragung von Wettkämpfen, übernahm die Förderung von talentierten Kletterern, befaßte sich mit der Sicherheit von Kletterutensilien usw. Mittlerweile ist die Sportkletter-Szene ohne den Alpenverein kaum mehr zu denken: Anscheinend konnte sich der DAV gegenüber den Sportkletterern als diejenige Organisation etablieren, welche allein in der Lage ist, die notwendigen Rahmenbedingungen für die Entwicklung und den Erhalt der Szene zu schaffen. Allerdings ist eine solche Position nicht nur

³⁸ Abgedruckt im gemeinsamen Alpenvereinsjahrbuch des DAV, ÖAV (Österreich) und AV Südtirol von 1981, S.85.

³⁹ In NRW betrifft dies - wie schon erwähnt - 85 Prozent aller Kletterfelsen.

durch die schlichte Zurverfügungstellung von Dienstleistungen zu haben - dies widerspräche der Logik von Szenen: Weder haben Außenstehende den notwendigen Einblick in die entsprechenden Bedürfnisse noch würden diese in adäquater Form befriedigt werden. Insofern stellt sich nunmehr die Frage, wie der Alpenverein die Sportkletterer in die eigene Organisationsstruktur einbindet.

Kooperationsformen heute

Bau und Betrieb von Kletterhallen und Kletteranlagen

Das Verhältnis der Sportkletterer zu künstlichen Kletteranlagen hat sich in den letzten zehn Jahren von strikter Ablehnung zu szeneweiter Akzeptanz verschoben. Mittlerweile existieren ca. 150 Kletterhallen in Deutschland, von denen weit mehr als die Hälfte von Alpenvereinssektionen betrieben wird. "Der Anstoß für den Bau einer Kletterhalle geht immer von den Kletterern in den Sektionen vor Ort aus. Die müssen den jeweiligen Vorstand überzeugen, das Geld zu investieren" (Harald). Dabei haben die Kletterer mit der starken Anziehungskraft der Hallen für Jugendliche ein die Sektionsvorstände in der Regel überzeugendes Argument an der Hand. Die Konzeption der Hallen wird von Sportkletterern übernommen: Einerseits sitzen diese in den eigens gegründeten Hallenausschüssen, andererseits werden kommerzielle Kletterwandfirmen mit dem Einbau der Kunstwände beauftragt, und in diesen Firmen wiederum agieren vorwiegend Kletterer.

Der alltägliche Betrieb der Hallen umfaßt vor allem die Anwesenheit einer für Kasse und Aufsicht verantwortlichen Person, die Wartung⁴⁰ der Kletterwand und das Erneuern der Routen.⁴¹ Dafür sind beinahe ausschließlich die Sportkletterer der Sektion zuständig.

Gegenwärtig existieren zwei verschiedene Modelle zur Organisation dieser Arbeiten: Nach der bislang geläufigsten Variante sprechen sich die Kletterer mehr oder weniger informell ab, wer wann welche Aufgabe übernimmt.

Einige Sektionen, die größere Hallen betreiben, sind mittlerweile dazu übergegangen, mehr oder weniger unabhängige Geschäftsleitungen einzusetzen, so wie beispielsweise im Falle von Harald: "Ich war aktiv an der Planung der Halle beteiligt. Im Laufe der Zeit hat sich herausgestellt, daß es am besten wäre, wenn jemand den Betrieb der Halle vollständig übernehmen würde. Da hat man

⁴⁰ Das Festsitzen aller Schrauben muß regelmäßig überprüft und die Wand muß bisweilen gereinigt werden.

⁴¹ Jede Route besteht aus einer Reihe von gleichfarbigen Griffen. Die Attraktivität einer Halle bemißt sich daran, wie oft solche Routen neu 'geschraubt' werden, denn regelmäßige Besucher wollen immer wieder ein neues Routenangebot vorfinden.

mich dann gefragt. Wir, das heißt ein befreundeter Kletterer und ich, pachten jetzt die Anlage und arbeiten auf Profitbasis. Die Halle ist jedoch offiziell eine Alpenvereinshalle."

Kletterhallen dürften unter den Sportkletterern der Hauptgrund für eine Mitgliedschaft im Alpenverein sein: Der Eintrittspreis reduziert sich in diesem Fall nämlich zumeist um die Hälfte.⁴² Dieses Rekrutierungspotential ist der Grund dafür, daß der Alpenverein für Kletterhallen - neben der Unterhaltung von Hütten in den Gebirgen - derzeit die meisten finanziellen Mittel aufbringt.

Klettern und Naturschutz

"Die Klettergärten in Deutschland werden von Arbeitskreisen und Sektionen des DAV betreut, das heißt, es werden Sicherungshaken gesetzt, Zu- und Abstiegswege gebaut, man achtet auf naturschonendes Klettern im Gebiet. Viele Felsen in Deutschland sind wertvolle Biotope (Nistplätze für seltene Vogelarten, Rückzugsgebiete für bedrohte Pflanzen) und daher aus Naturschutzgründen zeitweise oder ganzjährig gesperrt. Die offenen Felsen können auf Dauer nur beklettert werden, wenn sich die Kletterer dort naturschonend verhalten."⁴³ De facto sieht die Umsetzung dieser offiziellen Darstellung des DAV wie folgt aus: Kletterer vor Ort sind unabhängig vom Alpenverein an der Bewahrung 'ihres' Klettergartens interessiert, und das umfaßt vor allem die Erneuerung alter Haken sowie das Anlegen bzw. Sanieren von Zustiegswegen. Also wendet man sich an die zuständige Sektion und bekommt in der Regel Geld bzw. Material⁴⁴ zur Verfügung gestellt. Darüberhinaus hat diese Unterstützung für die Kletterer den Vorteil, daß ihre Aktionen sozusagen vom Alpenverein 'abgesegnet' sind und dadurch gegenüber der Öffentlichkeit als Beitrag zum aktiven Naturschutz darstellbar werden.

In größeren Klettergebieten kommt es zwar auch vor, daß Sanierungsaktionen tatsächlich in Arbeitskreisen geplant und koordiniert werden⁴⁵, insgesamt läßt sich aber sagen, daß der Alpenverein auf die private Initiative von Kletterern angewiesen und typischerweise kaum mehr als finanzielle und materiale Unterstützung zu leisten in der Lage ist. Was der Öffentlichkeit als flächendeckende Koordinationsleistung des DAV erscheint und von ihm natürlich auch so

⁴² Die Preise (Erwachsene) schwanken je nach Größe der Halle in der Regel zwischen 12 und 20 DM für Nichtmitglieder und zwischen 5 und 12 DM für Mitglieder pro Tag.

⁴³ Karl Schrag (Referat für Bergsteigen, Ausbildung und Sicherheit) (1999): Informationen zum Thema Sportklettern und Wettkampfklettern im Deutschen Alpenverein. München: Eigendruck des DAV, S.2.

⁴⁴ Haken, Holzstämme und Eisenstifte für den Wegebau.

⁴⁵ Dann werden in der Regel auch IG's beteiligt.

dargestellt wird, fußt letztlich auf den Interessen der lokalen Kletterer, die den Alpenverein quasi als 'Sponsor' für ihre Zwecke benutzen.

In jüngster Zeit unternimmt der Alpenverein den Versuch, diese denkbar lockere Verbindung zur Szene zu intensivieren: "Ziel ist es, alle bekletterbaren Felsen in Deutschland zu katalogisieren. Für jeden Felsen soll es Ansprechpartner geben, das sind die Locals.⁴⁶ Die sollen mit den Behörden vor Ort verhandeln und auch Ansprechpartner für Kletterer sein, z.B. um den Andrang am Wochenende zu kanalisieren" (Sebastian). Während er bislang auf das mehr oder weniger zufällige Engagement der lokalen Kletter-Szenen angewiesen war, sucht sich der DAV jetzt Kommunikationspartner im jeweiligen Szenekern - mit zwiespältigem Erfolg: Einerseits haben sich tatsächlich für die meisten bedeutenden Klettergebiete Ansprechpartner gefunden. Andererseits tun diese nicht das, was der Alpenverein gerne hätte. So lassen sich die wenigsten lokalen Szenen darauf ein, daß die (wochenendliche) Anwesenheit von Kletterern über Listen oder Ähnliches kontrolliert wird.⁴⁷ Eher fungieren diese Ansprechpartner als Vermittlungsinstanz: Einerseits wenden sich die Kletterer an sie, um materielle Unterstützungen zu erhalten, andererseits wird der Alpenverein über die unterstützten Aktionen besser informiert.

Ausbildung

Inzwischen bietet der Alpenverein ein umfangreiches Ausbildungsprogramm im Bereich Sportklettern an.⁴⁸ Einerseits umfaßt dieses Programm Ausbilder- bzw. Gruppenleiterkurse zum 'Fachübungsleiter Alpinklettern', zum 'Fachübungsleiter Klettersport', zum 'Fachübungsleiter Klettersport an Schulen', 'Trainer C' und 'Trainer B'.⁴⁹ Andererseits führen die so Ausgebildeten - auf ehrenamtlicher Basis - Kletterkurse für Alpenvereinsmitglieder durch.

Während die Organisation des Gesamtablaufes dem 'Referat Bergsteigen, Ausbildung und Sicherheit' obliegt, fällt die Konzeption und Durchführung der Ausbilder-Kurse in die Zuständigkeit des 'Bundeslehrteams Sportklettern'. In diesem Team sind ausschließlich langjährig aktive, erfolgreiche Sportkletterer tätig, die dem Szenekern angehören. Die

⁴⁶ 'Locals' sind einheimische Kletterer.

⁴⁷ Die bisher einzige Ausnahme in der BRD stellt das Klettergebiet 'Eifel' (NRW) dar: Dort findet sich unweit der Felsen eine Tankstelle, an der für den symbolischen Preis von 1 DM 'Eintrittskarten' verkauft werden. Die Kontrolle obliegt den Kletterern selbst. Daran hat sich ein heftiger Streit entzündet: Während die einen diese Selbstkontrolle grundsätzlich ablehnen, verweisen die anderen darauf, daß gar keine andere Wahl bleibt, weil ansonsten das ganze Klettergebiet gesperrt würde. Außerdem hätte die Kletter-Szene dadurch die 'Schärfe' der Kontrolle selbst in der Hand.

⁴⁸ Siehe die Broschüre 'Ausbildungsprogramm 2000' des DAV.

⁴⁹ Den 'Trainer A' gibt es noch nicht. Er entspräche der Trainerlizenz für Bundesligavereine im Fußball.

Zugangskriterien sind übrigens - über die Qualifikation als 'Trainer C' hinaus - nicht eindeutig geklärt, sondern werden von den aktuellen Mitgliedern im Lehrteam von Fall zu Fall neu entschieden. Die Zugangskriterien zu den einzelnen Fachübungs- bzw. Gruppenleitern sind demgegenüber eindeutig definiert: Für den 'Trainer C' heißt es z.B.: "Um einen ausreichenden Könnensstand zu gewährleisten, wird eine Eingangsprüfung durchgeführt. Dabei sind drei verschiedene, vorgegebene Routen zu klettern. Die Schwierigkeit liegt im Bereich 'Sieben-Plus'.⁵⁰ Der gesamte Klettersport kennt neben den Fachübungsleiter- bzw. Trainer-Qualifikationen nur noch den 'Staatlich geprüften Bergführer', der jedoch speziell in bezug auf Sportklettern nicht als höherwertig eingestuft wird. Insofern kommt diesen Qualifikationen auch außerhalb des Alpenvereins ein sehr hoher Stellenwert zu: Wer in irgendeiner Weise als Kurs- bzw. Gruppenleiter im Klettersportbereich tätig sein will⁵¹, muß eine solche Ausbildung absolviert haben. Deshalb beschränkt sich die Motivation der Kletterer, einen solchen Kurs zu absolvieren, in der Regel nicht auf die Aussicht einer Vereinskariere: "Als ich damals meinen Fachübungsleiter angefangen habe, dachte ich natürlich auch an Verdienstmöglichkeiten außerhalb des Alpenvereins" (Harald). Unseres Erachtens ist es also nicht - oder zumindest keineswegs ausschließlich - die Aussicht auf ein Ehrenamt bzw. eine Vereinskariere, die den relativen Erfolg des Ausbildungssystems des DAV im Bereich 'Sportklettern' erklärt.

Wettkampfklettern

Praktisch alle Wettkämpfe in der BRD werden vom Alpenverein organisiert. Dafür sind zwei Angestellte zuständig, denen die Aufgabe zukommt, den Gesamttablauf zu koordinieren: "Wir organisieren das Schiedsrichterwesen, die Routenbauer⁵², das Regelwerk, die Ausschreibung, die Disziplinarordnung und die Dopingordnung" (Sebastian). Die konkret anfallende Arbeit vor Ort wird von den jeweiligen Sektionen geleistet, die den Wettkampf entweder in ihrer eigenen Halle veranstalten, an gemieteten Wänden im Rahmen von Messen durchführen oder mit kommerziellen Kletterhallenbetreibern kooperieren.

⁵⁰ Den numerischen Angaben zur Schwierigkeit sind gegebenenfalls ein 'Plus' oder ein 'Minus' angefügt. So gilt z.B. eine Route, die mit 'Sieben-Plus' bewertet ist, als etwas schwieriger als eine, der nur die Bewertung 'Sieben' zukommt.

⁵¹ Also v.a. im schulischen Bereich und bei kommerziellen Kletterschulen.

⁵² Für jeden Wettkampf müssen eigens Routen in bestimmten Schwierigkeitsgraden 'geschraubt' werden. Inzwischen existiert sogar für diese Tätigkeit ein Lehrgang.

In Sachen 'Wettkampfklettern' besetzt der DAV also eine Monopolstellung, durch die er nicht nur in der Lage ist, alle Teilnehmer an solchen Veranstaltungen zur Mitgliedschaft in einer seiner Sektionen zu verpflichten, sondern auch die deutsche Nationalmannschaft zu betreuen. Damit in Zusammenhang stehen verschiedene sportwissenschaftliche Forschungsprojekte, die sich mit Trainings- und Verletzungsthematiken auseinandersetzen.

Indem der DAV den gesamten Spitzensportbereich abdeckt, bedient er quantitativ zwar zunächst nur einen sehr kleinen Teil der Szene, erzielt aber dennoch einen die erheblichen finanziellen und organisatorischen Aufwendungen rechtfertigenden Effekt: Er zieht die Aufmerksamkeit der interessierten Öffentlichkeit, vor allem aber die der Szene auf sich, weil er durch Wettkämpfe medial präsent⁵³ ist und weil die Ergebnisse der - an die Nationalmannschaft bzw. an die Talentförderung angegliederten - Forschungsprojekte von großer Relevanz für die gesamte Szene sind.

Zusammenfassung

Hintergrund dieses Unterkapitels ist die Frage, wie der Alpenverein sich die zunächst von ihm relativ unabhängige Etablierung der Sportkletter-Szene zunutze machen konnte, oder umgekehrt: Warum akzeptiert die Szene der Sportkletterer den Alpenverein, obwohl es doch fast ein Wesensmerkmal von Szenen ist, sich von Organisationen abzugrenzen?

Vereinfacht ausgedrückt: weil der DAV zwar einerseits die Autonomie der Szene unberührt läßt, andererseits aber genügend Gründe liefert, die den Sportkletterern bestimmte Vereins-Engagements bzw. zumindest die Mitgliedschaft im Verein nahelegen. Im Einzelnen konnten wir folgende Aspekte finden:

Kletterhallen sind unverbindliche Angebote, die den Bedürfnissen der Szene entsprechen und gleichzeitig durch die Staffelung der Eintrittspreise die Mitgliedschaft im DAV nahelegen.

Insbesondere hat der DAV das finanzielle Potential für überdurchschnittlich große und aufwendige Hallen, wodurch er sich von vielen kommerziellen Anbietern abzuheben vermag.

Sein gesellschaftliches Gewicht und Ansehen macht den Alpenverein zu einer attraktiven Lobby für die Sportkletter-Szene, die sich durch weitreichende Felssperrungen in ihren Klettermöglichkeiten stark eingeschränkt sieht.

⁵³ Der 'Deutschlandcup' wird z.B. regelmäßig im TV-Sender 'Deutsches Sportfernsehen' (DSF) übertragen. Wettkampfbereiche finden sich auch in jeder Ausgabe der beiden großen deutschen Sportklettermagazine.

Das Ausbildungssystem bietet über vereinsinterne Karrierechancen hinaus Qualifikationen, die auch außerhalb des DAV nützlich sein können, z.B. im Sinne von Erwerbschancen.

Das Engagement im Spitzensport- und Wettkampfbereich bietet Werbefläche für den Alpenverein und zieht auch im Anschluß an angegliederte Projekte Szeneaufmerksamkeit auf sich.